

standby

6/17

ROLLENTAUSCH. Am Longboardbaukurs der Technischen Fachschule Bern wurden die Lernenden für einmal zu Lehrern. Sie brachten den Kursteilnehmern bei, wie man selber ein Longboard baut. Ein Erfolgskonzept.

Bretter mit Rädern



Bilder: Winiko Lehmann

Joël Nydegger, Lernender der Technischen Fachschule Bern (TFB) im ersten Lehrjahr, fährt des Öfteren mit dem Longboard zur Arbeit. Gebaut hatte er bisher noch keines, was sich nun aber geändert hat: Die TFB hat bereits zum dritten Mal zum Longboardbau eingeladen, ein vierter Kurs ist schon geplant. An zwei Tagen stellen Lernende mit den Kursteilnehmenden ein Longboard her. Schülerinnen und Schüler der 6. bis 8. Klasse können sich für den Kurs anmelden. Allerdings gibt es nur zwölf Plätze. Joël war einer der dreizehn Lernenden, die den teilnehmenden Schülern zeigten, wie man ein Longboard baut. Dabei erhielten die Teilnehmenden Anschauungsunterricht in Sa-

chen Schreinerberuf: Es wurde geleimt, gefräst, geschliffen und verziert. Joël, der im ersten Lehrjahr meist noch Sachen erklärt bekommt, durfte für einmal seine eigenen Erfahrungen an jüngere weitergeben. «Es fühlte sich an, als wäre man der Lehrmeister. Am Anfang lief es noch etwas holprig, mit der Zeit ging es ganz einfach», sagt er. Den Teilnehmenden wird auch technisch einiges geboten. So wurde zum Beispiel die Form mit der CNC-Maschine gefräst, die sonst eher bei Grossprojekten zum Einsatz kommt. Und die Intarsien auf der Unterseite des Brettes konnten teilweise mit modernster Lasertechnologie gemacht werden. Am Ende der beiden Tage hatte jeder sein

Joël Nydegger (rechts oben) wurde für zwei Tage zum Lehrer.

eigenes fahrbares Brett in der Hand. Doch nicht nur für die Teilnehmenden, sondern auch für Joël war der Kurs eine gute Erfahrung: «Das würde ich immer wieder machen. Die strahlenden Gesichter, wenn die Longboards fertig sind, lohnen sich auf jeden Fall.»

AJ



Youtube-Film zum Kurs «Bau dir dein eigenes Longboard»



Bilder: VSSM-Sektion Luzern

Gesamtsieger:
Marcel Amrein und
sein Gewinnerpult.

JUNGSCHREINER. Der Luzerner Lernenden-Wettbewerb «Art in Wood» zeigte in diesem Jahr besonders hohe Qualität und grossen Ideenreichtum. Marcel Amrein aus Grosswangen gewann den Gesamtwettbewerb und einen Sonderpreis für Gestaltung.

Gleich zweimal abgeräumt

Am Lehrlingswettbewerb «Art in Wood» im luzernischen Beromünster traten 37 Lernende mit ihren Kreationen gegeneinander an, darunter Marcel Amrein, Lernender bei der Kawa Design AG in Grosswangen. An die 200 Gäste kamen zur Prämierung, schlenderten durch den Rundgang auf drei Stockwerken und staunten über die Qualität und den Ideenreichtum. Unter den Besuchern befand sich auch der Luzerner Regierungsrat Reto Wyss, der sich ebenfalls beeindruckt zeigte: «Diese Werke bringen einen Beruf mit Zukunft zum Ausdruck.»

Nicht Marceles erster Preis

Marcel Amrein gewann den ersten Preis in diesem Wettbewerb. Allerdings nicht seinen ersten Preis überhaupt. Schon 2015 wurde er zum besten Luzerner Jungschreiner gekürt. Und diesmal gewann er nicht nur einen, sondern gleich zwei Preise. Für seine Pult-Kreation erhielt er zusätzlich den Sonderpreis für Gestaltung. Die beiden Preise sind für Marcel ein schöner Lohn für die investierte Zeit. Rund 120 Stunden seien es schliesslich gewesen. Den Preis hätte

er auch seinen Mitstreitern gegönnt. Denn unter den Wettbewerbsteilnehmern ging es immer freundschaftlich zu und her. Man hat sich schon während der Planung gegenseitig über die Schulter geschaut. «Ich habe anderen Inputs gegeben und von meinen Schulkollegen auch gute Tipps bekommen», sagt Marcel.

Besonders knifflig

Die einzig für diesen Anlass nach eigenen Ideen kreierte Möbel und zwei Paar Ski wurden von je einer Fach- und einer Designjury, insgesamt zwanzig Fachleuten, bewertet. Die Bewertungen der Möbelkreationen waren laut Peter Jaun, Obmann des Lehrlingswettbewerbs, diesmal besonders knifflig. «Die Qualität der angelieferten Arbeiten war sofort sichtbar und derart hoch, dass die Bewertungen nur um Zehntelpunkte oder gar Hundertstel abwichen.» Gesamthaft stecken laut seinen Berechnungen rund neuntausend Stunden Arbeit in diesen Werken, welche Anfang Mai im Stiftstheater Beromünster zur freien Besichtigung ausgestellt waren.

Marceles Raumschiff

«Das Blatt des Pultes soll wirken, als ob es schwebt», sagt Marcel zu seiner Kreation. Als Inspirationsquelle diente ihm das Hotel Marina Bay Sands in Singapur, das er auf Ferienbildern eines Freundes gesehen hatte. Dieses Hotel ist als Schiffsrumpf konzipiert, der auf drei Hochhäusern ruht. Das war dann auch die Herausforderung für Marcel. Das ovale Blatt seines Pultes mit der Schräge dieses Schiffsrumpfs herzustellen und scheinbar schweben zu lassen. Dafür brauchte es absolute Präzision. Beim Wettbewerb gelten strenge Kriterien. Was mehr als einen Millimeter von den eigenen Plänen abweicht, gibt Punkteabzug. Speziell sei auch seine Materialwahl, sagt Marcel. Neben Räumereien hat er Betonoptik verwendet. Eine Art Gips, die auf das Holz aufgespachtelt wird und aussieht, als wäre gegossener Beton statt Holz verwendet worden. Mit dem Material hätten sie im Lehrbetrieb gerade Muster für einen Kunden hergestellt, als ihm klar wurde, dass genau dieses Material das gewisse Etwas für sein Möbel bringen würde.

Sichtbare Qualität

«Sichtbar» hiess das Leitthema der «Art in Wood 2017». Das Thema sei zum Glück relativ offen gewesen, sagt Marcel. Man müsse es bei der Planung einfach immer im Hinterkopf behalten und schliesslich auch begründen können, wie die eigene Kreation ins Thema passe. Sein Pult ist ein Möbel, das man nicht an die Wand, sondern in den Raum hineinstellt. Es steht also von sich aus schon im Mittelpunkt und ist dadurch sichtbar. Für die Veranstalter hiess es auch, den Schreinerberuf sichtbar zu machen. Durch die Massarbeit der Ausstellungsstücke konnte erneut gezeigt werden, dass Möbel aus der Fabrik eines Grossisten unmöglich mit der Qualität und Individualität aus Schreinerhand mithalten können.

Leuchttürme für den Schreinerberuf

Ausstellungen wie diese fungieren als Leuchttürme für den Schreinerberuf, die Lernenden erhalten Selbstvertrauen und Bestätigung. Das Schöne daran sei der direkte Kontakt zu den Besuchern und deren direkte Rückmeldung, sagt Marcel. Ob die Wettbewerbspreise ihm später bei der Stellensuche nützen würden, könne er allerdings nicht sagen. Man bekomme Komplimente für seine Arbeit, und so manche Ausstellungsbesucher kämen mit ihren Kindern und Enkeln vorbei. Diese sehen dort, was der Schreinerberuf alles beinhaltet, und erinnern sich bei der späteren Berufswahl vielleicht wieder daran.

Marcel's Tipps für Lernende

Nun hat Marcel Amrein in seinen jungen Jahren bereits drei Preise abgeräumt, allein am «Art in Wood»-Wochenende zwei davon. Irgendetwas muss er also richtig machen. Auf die Frage, was er anderen Lernenden raten kann, um an Wettbewerben erfolgreich zu sein, sagt er: «Man sollte sich gut überlegen, was man machen will. Wenn die Gestaltungsgrundlage erst einmal steht, sollte man keine spontanen Änderungen mehr machen. Und man darf den Endspurt nicht unterschätzen. Am Ende wird es zeitlich immer knapp, auch wenn man noch so gut geplant hat.» Die Teilnahme kann Marcel allen Lernenden nur empfehlen. Es koste einen etwas Freizeit, bringe aber viel, sagt er. Einmal etwas von der Planung bis zur Ausführung zu machen, dazu käme man sonst im Betrieb kaum. Dafür lohnten sich auch die eingesetzten Samstage. AJ



Marcel's Pult hat den ersten Preis und einen Sonderpreis für Gestaltung erhalten.



Tobias Koch erlangte Platz zwei in der Gesamtwertung.



Der zweite Sonderpreis ging an das perspektivische Meisterwerk von Christoph Bucheli.



Und auch Sandro Müller ging mit einem Sonderpreis für seine Kreation nach Hause.

SERIENARBEIT. Elijah Sneep ist Lernender im zweiten Lehrjahr bei der Hüsser Innenausbau AG und zum ersten Mal an einem Grossprojekt beteiligt. Er erklärt, warum 300 Mal den gleichen Schrank zu bauen nicht langweilig werden muss.

300 Mal den gleichen Schrank



Bilder: Hüsser Innenausbau AG

So grosse Aufträge wie das Ausstatten der Überbauung Wohlermatte in Anglikon bei Wohlen AG mit Küchen, Badzimmerschränken und Einbauschränken bewerkstelligt auch die Hüsser Innenausbau AG im aargauischen Bremgarten nicht ständig. Und zurzeit sind es gleich zwei grosse Aufträge, die es auszuführen gilt. Da kann es in der riesigen Halle doch schon mal ein bisschen eng werden. Für Elijah Sneep, Lernender im zweiten Lehrjahr, ist es der erste Grossauftrag.

Grossprojekt heisst Langzeitprojekt

Begonnen wurde mit dem Zuschnitt schon im Dezember letzten Jahres. Bisher wurde immer wieder am Projekt gearbeitet, wenn keine dringenderen Aufträge anstanden. Jetzt wird es langsam intensiver, und Elijah arbeitet eine Woche lang fast nur am Grossprojekt. Dass sich der Auftrag über viele Monate hinzieht, ist mit ein Grund, warum es nicht langweilig wird. Müssten die Schränke und Möbel innerhalb weniger Wochen

hergestellt werden, würde man vor lauter Wiederholungen wahrscheinlich die Konzentration verlieren. So aber bietet der Grossauftrag eine willkommene Abwechslung zu anderen Arbeiten.

Herausforderung einmal anders

«Man muss mit den Gedanken schon da sein, aber nicht so viel überlegen, wie wenn man negative Gehrungen machen muss», sagt Elijah auf die Frage, ob es denn eher spannend oder langweilig sei. «Der Tag geht beim Grossprojekt halt etwas länger. Wenn man ein Tablar verputzen muss, das nur vorne eine Kante hat, dann ist man mit hundert Tablaren ziemlich schnell durch. Und dann ist erst neun Uhr.» Ständig konzentriert zu bleiben, obwohl man immer die gleiche Tätigkeit ausführt, ist eine neue Erfahrung, die gelernt werden will.

Verantwortung für die Lernenden

Obwohl der Werkstattchef die Arbeiten überwacht, arbeiten zwei Lernende und ein

Für die Grossbaustelle Wohlermatte (oben) arbeitet Elijah an einer ganzen Serie von Schränken.

Praktikant selbstständig am Grossprojekt Wohlermatte. Selber Verantwortung zu übernehmen, findet Elijah denn auch das Spannende an dieser Arbeit: «Ein bisschen Verantwortung zu haben, finde ich eigentlich cool. Da wird man herausgefordert. Es bleibt immer ein wenig ein Kribbeln, wenn man weiss, dass man allein für die richtigen Masse verantwortlich ist.»

Am Ende sei ein solcher Grossauftrag aber auch nur wie eine lange Reihe von kleinen Aufträgen, sagt er. Die Schwierigkeit sei, die Übersicht zu behalten und konzentriert zu bleiben. «Beim Zuschneiden der Rückwände prüfst du die Masse lieber drei- und viermal. Schliesslich geht es hier gleich um 300 Stück, da kannst du dir keine Fehler leisten.»

Schreinermomente

Pascal Marti kommt aus Thierachern BE, ist 19 Jahre alt und im 4. Lehrjahr bei der Kipfer Schreinerei in Thun BE.

An welche Arbeit erinnerst du dich besonders gut?

An meine Abschlussarbeit, die ich vor Kurzem beendet habe. Das Sideboard war meine bisher umfangreichste Arbeit, die ich am Ende auch mit nach Hause nehmen konnte. Es besteht aus drei Teilen. Links und rechts montierte ich Türen. In der Mitte baute ich drei Schubladen ein. Für die Abdeckplatte und die mittlere Schubladenfront verwendete ich Nussbaum, die anderen Fronten lackierte ich weiss.

Was war herausfordernd?

Ich hatte zuvor noch nie selbst lackiert. Für meine Abschlussarbeit instruierte mich unser Lackierer, sodass ich die Arbeiten selbst ausführen konnte. Das Anrühren des Lackes und der Umgang mit der Lackpistole erwiesen sich als schwieriger, als ich angenommen hatte.

Vor allem aber eine gleichmässige Lackierung ohne jegliches Staubkorn oder Haar darauf hinzubekommen, war eine Herausforderung.

Woran arbeitest du zurzeit?

Da ich mir meine Bänder gerissen habe, bin ich zurzeit ausschliesslich im Büro. Ich gebe die Materialbestellungen auf, schreibe die Materiallisten, zeichne die Pläne und nehme an Besprechungen mit Kunden teil. Der Unterschied zur Arbeit in der Werkstatt ist sehr gross. Trotzdem habe ich Spass an meinen derzeitigen Arbeiten. Vor allem das Zeichnen finde ich sehr interessant. Es wäre sicherlich spannend, später eine Weiterbildung in diese Richtung zu machen.

Wovon träumst du?

Mein Traum ist es, im Ausland zu arbeiten. Zu erfahren, wie dort das Ausüben des gleichen Berufs aussieht. In welches Land ich möchte, habe ich allerdings noch nicht entschieden. JK



Bilder: Kipfer Schreinerei AG

Pascal machen die Arbeiten im Büro ebenso Spass wie das Schreinern. Unten: das Sideboard seiner Abschlussarbeit.



KECK

... NOCHMALS GUT GEGANGEN

Sicherheitskommission
SCHREINERGERWERBE

WO IST DENN NUR SCHON WIEDER UNSER KECK ?!

ER HAT HEUTE SEHR PRESSIERT, UND JETZT IST ER IM SPITAL....

ICH SAGE ES DOCH IMMER WIEDER !!! UM EIN PAAR MINUTEN EINZUSPAREN, SOLL MANN SEINE GESUNDHEIT NIE RISKIEREN !!

SPITAL

HABT IHR KECK GESEHEN ?!...

JA, ICH GLAUBE ER HAT DIE TÜRE 116....

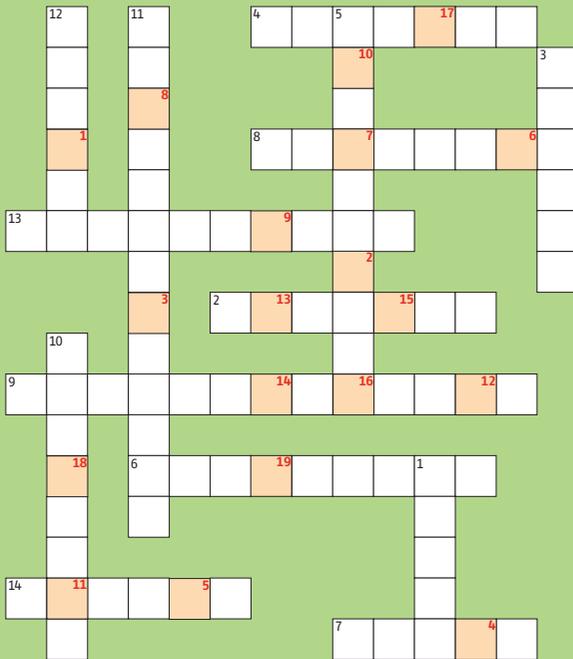
KEECK, WAS MACHST DU DENN NUR WIEDER FÜR SACHEN !!!?

ÄH CHEF... HIER BIN ICH!... ICH MONTIERE DIE TÜRE 116 !!

ROSAEL

WETTBEWERB. Hast du den Durchblick in der Berufskunde? Dann mach bei unserem Kreuzworträtsel mit und gewinne mit deiner korrekten Antwort und etwas Glück eines von 3 Elektrowerkzeugen, zur Verfügung gestellt von der Robert Bosch AG.

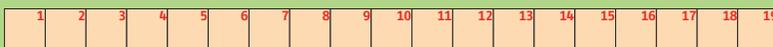
Immer diese Kreuze!



1. Mithilfe von was können Kanten ohne herkömmlichen Leimauftrag an der Kantenleimmaschine angebracht werden?
2. Mit welchem Teil lässt sich ein Spanngurt festzurren?
3. Welcher Bestandteil des Holzes wird beim Holzschweissen durch Reibung verflüssigt?
4. Welche Schicht des Baumes ist für das Wachstum zuständig?
5. Wie muss ein Werkstück vorgeschoben werden, wenn auf dem Werkzeug «MEC» steht?
6. Was besteht aus grossen Holzzellen und wird im Frühling gebildet?
7. Schutzschicht des Baumes
8. Anderer Name für Früh- und Spätholz
9. Pilzart, die Holz befällt und zerstört
10. Wie wird der Teil des Holzes genannt, der kein Wasser mehr leitet, aus toten Zellen besteht und bei gewissen Holzarten braun verfärbt sein kann?
11. Für welche Anwendung eignen sich Schaumstoff-Schleifmittel?
12. Fremdwortteil für Holz. Rückwärts geschrieben, bedeutet das Wort fast «Ordner», es muss nur ein Buchstabe ausgetauscht werden.
13. Anderes Wort für Reichtum
14. Welcher Handwerker schlägt am wenigsten auf seine Ware?

Nicht vergessen: Schicke dein Lösungswort unter Angabe von Vorname, Name und Adresse bis am Donnerstag, 15. Juni 2017, an SchreinerZeitung – Standby, Gladbachstrasse 80, 8044 Zürich, oder an standby@schreinerzeitung.ch

Lösungswort:



Preise



1. PREIS: Bosch
Panelsäge GCM
350-254 Professional.
Inkl. Sägeblatt Expert
for Wood und
Klemmschelle
im Wert von Fr. 1152.-.



2. PREIS: Bosch
Akku-Säbelsäge GSA
18V-32 Professional.
Inkl. GAL 1880 CV,
2x5,0-Ah-Akkupack,
Sägeblätter + L-BOXX
im Wert von Fr. 790.-.



3. PREIS: Bosch
Akku-Multi-Cutter GOP
12V-28 Professional.
Inkl. 2x2,5-Ah-Akku-
pack, GAL 1230 CV,
div. Tauch- u. Schleif-
blätter + L-BOXX
im Wert von Fr. 408.-.

LÖSUNG FACHWETTBEWERB MAI 2017

Fachfrage:

Die Oberflächengüte hängt ab von

- der Zerspanungsrichtung (Gleich- oder Gegenlauf)
- der Schärfe und dem allgemeinen Zustand der Schneiden
- der Drehfrequenz sowie der Anzahl Schneiden
- der Vorschubgeschwindigkeit
- den Werkstoffeigenschaften (z. B. Holzart, Holzfeuchte)

Fachrechnen:

$$\text{Formel} = p = \frac{v' \times 1000}{n \times z}$$

$$p = \frac{36 \times 1000}{3500 \times 3} = 3.4285 \approx 3.4 \text{ mm}$$

Die Gewinner

1. Preis: Jasmin Kehl, Reichenbach i. K.
2. Preis: Dominique Bovet, Wilderswil
3. Preis: Abdulkерim Osman, Biel